

1957 XI. 19

BERLIN W 35
POTSDAMER STRASSE 87

DER TAGESSPIEGEL

UNABHÄNGIGE BERLINER MORGENZEITUNG

Telephon 24 00 17

Fernschreiber 0183773

Telegramme Tagesspiegel Berlin

Herrn
Professor Dr. Georg Lukács

Budapest / Volksrepublik Ungarn

Sehr verehrter Herr Professor Lukács,

der Tagesspiegel hat die Gepflogenheit, in der Vorweihnachtszeit eine Reihe von Persönlichkeiten, die ihm für das geistig-kulturelle Leben der Gegenwart repräsentativ erscheinen, eine Frage vorzulegen, deren Beantwortung in der Sonderbeilage der erweiterten Weihnachtsausgabe veröffentlicht wird.

In diesem Jahr haben wir uns zu der auf beiliegendem Blatt formulierten Frage entschlossen. Wir sind uns selbstverständlich dessen bewusst, dass eine Beantwortung dieser Frage auf gedrängtem Raum (wir hatten an etwa zwei Schreibmaschinenseiten gedacht) nicht mehr als einige Gesichtspunkte zu formulieren vermag, die den Leser bei seiner eigenen Durchdenkung der Frage leiten könnten; sollte es Sie unabhängig von der kurzgefassten Beantwortung der Umfrage reizen, etwas Grundsätzlicheres dazu zu sagen, so würden wir uns glücklich schätzen, eine solche ausführlichere Behandlung dieses Themas in einer späteren Ausgabe des Tagesspiegels zu publizieren.

Es mag Sie interessieren, in welcher Gesellschaft Sie sich befinden werden; aus diesem Grunde möchten wir nur erwähnen, dass wir die gleiche Frage unter anderen an

- Karl Jaspers, Basel
- Martin Heidegger, Freiburg
- Romano Guardini, München
- Carl Friedrich von Weizsäcker, Göttingen

MTA FIL. INT.
Lukács Arch

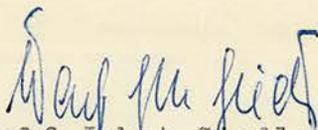
Paul Tillich, New York
Bundespräsident Theodor Heuss
Winston Churchill, former Prime Minister
Konrad Adenauer, Bundeskanzler

gestellt haben. Wir müssen nicht betonen, dass wir besonders glücklich wären, wenn gerade Sie sich an dieser Umfrage beteiligen wollten. Aus technischen Gründen müssten wir das Manuskript bis zum 15. Dezember (notfalls einige Tage später) zur Hand haben; wir wären Ihnen daher dankbar, wenn Sie es ermöglichen könnten, uns das Manuskript bis zu diesem Termin zukommen zu lassen.

Damit Sie sich einen Eindruck über die Gestaltung unserer Weihnachtsbeilagen und -umfragen machen können, legen wir Ihnen die Beilagen der vergangenen zwei Jahre bei.

Mit verbindlichen Empfehlungen bin ich

Ihr sehr ergebener



(Wolf Jobst Siedler)

DER TAGESSPIEGEL
Feuilletonredaktion

19.11.57
S/rh

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1957 XI. 19.

BERLIN W 35
POTSDAMER STRASSE 87

DER TAGESSPIEGEL

UNABHÄNGIGE BERLINER MORGENZEITUNG

Telephon 24 00 17

Fernschreiber 018 3773

Telegramme Tagesspiegel Berlin

In jüngster Vergangenheit sind zwei künstliche Erdsatelliten in das Weltall entsendet worden; in absehbarer Zeit schon wird sich vermutlich der Start "bemannter" Weltraum-Fahrzeuge nach (vielleicht von Lebewesen bewohnten) Planeten und fernerer Sternen verwirklichen lassen. Damit sieht sich der Mensch vor eine neue Situation gestellt. Zum erstenmal in seiner Geschichte vermag er seine innerkosmische "Heimat" (die Erde samt ihrer Atmosphäre), die zugleich für das religiöse Bewusstsein der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit der zentrale Schauplatz der Inkarnation des Göttlichen war, zu verlassen. Damit erweitert er seine viel erörterte "exzentrische" oder "ekstatische" Position, für die bisher der Mangel einer ihm zugeordneten "natürlichen" Umwelt, der geschichtliche Aufbau einer künstlichen Kulturwelt und die Kontaktnahme mit einer "Transzendenz" als charakteristisch galten, ins Kosmische - dank der Erkenntnisse der Naturwissenschaften und der durch diese ermöglichten Technik.

Die Geistesgeschichte beweist, dass Selbstbewusstsein, Selbstverständnis und Selbstgefühl des Menschen bisher auch von den objektiv-wissenschaftlichen Erkenntnissen von der Stellung seiner irdischen Heimat im Gesamtkosmos abhängig waren (Nietzsche lässt die Genealogie des Nihilismus mit der Kopernikanischen Revolution beginnen); für die Beantwortung der Frage nach Wesen und Rang des Menschen war die jeweilige Einsicht in das Gefüge des Kosmos nicht belanglos. Der Vorstoss in den Weltraum bedeutet nicht nur eine Änderung des wissenschaftlichen Weltbildes (wie sie zuletzt etwa von Einstein heraufgeführt wurde), sondern eine Änderung der faktischen Weltposition des Menschen: sie ist nicht mehr an die Erde gebunden, sondern grundsätzlich unbeschränkt zum kosmischen Raum erweiterbar.

Kann ein Denken, dem es um eine Bestimmung der Condition humane geht, daran vorbeigehen? Oder müssen nicht nur die Naturwissenschaftler, sondern auch die professionellen Deuter menschlichen Daseins - die Dichter, Philosophen, Theologen, Historiker und Künstler - der neuen Situation Rechnung tragen? Welche Folgen ergeben sich insbesondere für das heute vornehmlich und stellenweise ausschliesslich von der "Zeitlichkeit" her entworfene philosophische Selbstverständnis des Menschen? Eine Beantwortung dieser Frage wird sicherlich nicht beweisbare Prognose, sondern nur mehr oder minder begründbare Vermutung sein können; aber unsere Vermutungen, Hoffnungen oder Befürchtungen hinsichtlich des Künftigen bestimmen dessen Wirklichkeit.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Herrn
Georg Lukács

Budapest V.
Belgrad Rkp.2.V.em.5.
Ungarn

Sehr verehrter Herr Lukács,

darf ich Ihnen die Umfrage des Berliner "Tagesspiegels" in Erinnerung rufen, an der Sie sich vor einem halben Jahr liebenswürdigerweise beteiligten. Es ging damals, wenn ich die Sache in einem Satz rekapitulieren darf, um eine Befragung aller repräsentativen Autoren der Gegenwart nach den bestimmenden Leseindrücken ihres Lebens. Aus dieser Umfrage, die, wenn ich recht sehe, damals ziemliches Aufsehen erregt hat, weil sie ungewöhnlicherweise Schriftsteller aus Ost und West, Asien und Europa, Amerika und Afrika vereinigte, ist jetzt der Gedanke eines Buches entstanden, das der Kiepenheuer & Witsch Verlag, Köln, herausbringen will und von dem aller Voraussicht nach auch Übersetzungen in andere Sprachen erscheinen werden.

Allerdings möchte ich diesmal die Fragestellung erweitern, da mir reine Leseindrücke einen zu ungenauen Eindruck von den Momenten zu geben scheinen, die auf die Arbeit des zeitgenössischen Schriftstellers Einfluß haben. Obwohl der einzelne Autor natürlich völlige Freiheit haben soll, wie er die Sache behandelt, stelle ich mir die Anlage so vor, daß jeder der etwa dreißig Autoren auf ungefähr zehn Seiten sich in beliebiger Reihenfolge und in beliebiger Form zu folgenden fünf Punkten äußert:

1. große Leseindrücke, die nicht notwendigerweise auf das eigene Werk Einfluß gehabt haben müssen;
2. große Bücher, die Arbeit und Entwicklung des Befragten bestimmt und geformt haben;
3. Literatur-Denkmäler, die dem Befragten - ganz unabhängig von ihrem Einfluß auf das eigene Werk - als große, maßstabsetzende, "unvergängliche" Bücher erscheinen;
4. außerliterarische Werte, Ideen, Einflüsse, die Weg und Werk des Befragten bestimmt haben: Religion, Revolution, politische Theorien, philosophische Doktrin, persönliche Erfahrungen und Erlebnisse;

5. kurze Äußerung des Befragten zur Idee einer "Weltliteratur", also eine Äußerung zu der Frage, ob Literaturwerke denkbar sind, die über alle Schranken politischer, kultureller, religiöser und rassischer Art hinweg allgemein verbindliche Bedeutung besitzen.

Es versteht sich von selber, daß in einer Anthologie dieser Art auch Sie vertreten sein sollen; bitte sagen Sie mir doch, ob Sie sich mit diesem Gedanken befreunden können und wann ich mit Ihrem Manuskript rechnen darf. Natürlich kann ich nicht sagen, wie dieser Band ausfallen und ob er Ihren und meinen Erwartungen einigermaßen entsprechen wird. Nur eines glaube ich zusichern zu können: daß hier ohne jede politischen, ideologischen, kulturellen, rassistischen oder religiösen Schranken einmal in einem einzigen Band die dreißig oder vierzig Schriftsteller versammelt sein werden, die in der Literatur der Gegenwart zählen. Und ich muß wohl auch nicht erst ausdrücklich sagen, was der Sinn dieses Bandes ist: daß er eine Antwort dokumentarischen und nicht interpretatorischen Charakters auf die Frage geben soll, ob es heute in dieser so ganz und gar zerrissenen Welt noch einen Kanon von Werten gibt, die über alle Barrieren hinweg Gültigkeit besitzen und die daher Belege für die so heikle und umstrittene Idee einer Weltliteratur wären.

Ich empfehle mich als

Ihr Ihnen ergebener

Wolf Jobst Siedler
(Wolf Jobst Siedler)

MTA FIL. INT.
Lukács Archív

BERLIN W 30
POTSDAMER STRASSE 87

Telephon 13 03 31

Fernschreiber 01 83773

Telegramme Tagesspiegel Berlin

DER TAGESSPIEGEL

UNABHÄNGIGE BERLINER MORGENZEITUNG
25. September 1962
S/sch

Herrn
Georg Lukács

Budapest V.
Belgrád Rkp. 2.V. Em.5

Sehr verehrter Herr Lukács,

darf ich Ihnen für Ihre freundlichen Zeilen auch dann sehr herzlich danken, wenn Ihre Absage mich natürlich ein wenig betrübt. Doch schreiben Sie davon, daß Sie im Augenblick mit dem Abschluß der Ethik zu sehr beschäftigt sind, und das läßt mir die Hoffnung, daß es sich im nächsten Jahr, und sei es auch im Sommer oder Herbst des Jahres, mit Ihrer Zeit ein wenig besser verhält. Denn ich würde mich außerordentlich freuen, wenn es mir gelänge, Sie für ein anderes Projekt zu interessieren, eine Buchreihe, die ich gemeinsam mit Herrn Hans Schwab-Felisch für den Ullstein Verlag in Darmstadt herausgebe, und bei der bisher schon von Herbert Ihering über Golo Mann, Sternberger, Szczesny bis zu Peter Demetz etwa fünfundzwanzig Leute mitarbeiten.

In der ersten, dem Dramagelton Abteilung der Reihe werden Schauspiele mit historischem oder mythischem Hintergrund veröffentlicht, worauf dann der jeweilige Bearbeiter des einzelnen Bandes in etwa 60 Seiten einmal Dokumente, Quellen, zeitgenössische Berichte usw. zusammenstellt und in weiteren 40 bis 50 Seiten dann das dem Schauspiel zu Grunde liegende historische Ereignis nach dem letzten Stand der wissenschaftlichen Forschung darstellt; es ist daran gedacht, daß in etwa 20 abschließenden Seiten die bewußten oder unbewußten Abweichungen der Dichtung von der Wirklichkeit untersucht und analysiert und interpretiert werden unter besonderer Berücksichtigung der möglicherweise darin zum Ausdruck kommenden dramatischen Idee. Das ist der äußere, nur sehr flüchtig skizzierte Rahmen dieser Buchreihe, ein Schema, das natürlich dem jeweiligen Thema angepaßt wird. So versteht es sich von selbst, daß "Die Perser" eine andere Darstellung erfordern als "Die Weber" und der Fall des "Oedipus" anders gelagert ist als der der Millerschen "Hexenjagd".

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

- 2 -

Besondere Verschiebungen werden sich ergeben, wo ein und dasselbe Motiv in den verschiedensten dramatischen Behandlungen vorliegt, wobei ich nicht nur an Stoffe wie die "Jungfrau von Orleans" denke, sondern auch an jene Motive, die von Seneca über Racine bis zur Gegenwart hinüberreichen.

Das Honorar für die erste Auflage beträgt 3000 DM, über die fremdsprachlichen Rechte (die gesamte Reihe wird aller Voraussicht nach in französischer und englischer Sprache erscheinen) und über die weiteren Auflagen wird gesondert abgerechnet. Bitte lassen Sie sich nicht abschrecken, falls Sie im Augenblick mit Ihrer Arbeit überhäuft sind; die Serie wird aller Voraussicht nach über einen längeren Zeitraum laufen, und es muß ja nicht sein, daß ein von Ihnen betreuter Band unbedingt gleich im ersten Jahr erscheint. Vielleicht sagen Sie mir einmal bei Gelegenheit, wie es mit Ihrem Interesse und mit Ihrer Zeit aussieht - denn natürlich müssen wir doch einen Terminkalender für das Erscheinen der Bände aufstellen, der einigermaßen eingehalten wird.

Vorläufig bleibe ich mit freundlichen Grüßen

Ihr Ihnen ergebener

Wolf Jobst Siedler
(Wolf Jobst Siedler)

MTA FIL INT.
Lukács Arch.